

Genossen Walter Ulbricht zur Entwicklung unserer Landwirtschaft, besonders auch zur Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins der Werktätigen der Landwirtschaft gesagt wurde, stimmt mit unseren eigenen täglichen Erfahrungen völlig überein. Auch das ist ein Ausdruck für die enge Verbundenheit unseres Zentralkomitees und seines Politbüros — mit dem Genossen Walter Ulbricht an der Spitze — mit den Mitgliedern und Kandidaten unserer stolzen Partei, mit den Werktätigen, mit dem gesamten Leben in unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Das ist nicht nur meine persönliche, sondern die einheitliche Meinung unserer gesamten Bezirksdelegation.

Wenn Genosse Walter Ulbricht in seinem Referat von einer großen Differenziertheit im Entwicklungsstand der LPGs sprach, so muß ich, davon ausgehend, hier sagen, daß unsere LPG bisher noch nicht zu den so fortgeschrittenen wie Neuholland, Berlstedt oder, um eine aus unserem Bezirk zu nennen, Ohrleben gehört.

Ich möchte die Lage in unserer LPG nur kurz schildern, aber nicht deshalb, weil ich mich scheue, darüber zu sprechen, sondern weil es nach meiner Meinung vor allem darauf ankommt, vor dem Parteitag zu sagen, wie wir begonnen haben, diese Lage zu verändern, und wie wir weiter verändern wollen und werden.

Unsere zahlenmäßig starke Parteiorganisation wurde ihrer Rolle in der Vergangenheit nicht gerecht. Es wurden zwar regelmäßig Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen durchgeführt, so daß bei oberflächlicher Betrachtung die Meinung aufkommen konnte, diese Parteiorganisation arbeitet gut. In Wirklichkeit war es aber so, daß auf den Leitungssitzungen und in den Mitgliederversammlungen nicht die echten Entwicklungsprobleme unserer LPG, wie sie zur Durchführung der Parteibeschlüsse hätten gestellt werden müssen, im Mittelpunkt standen. Das wirkte sich negativ auf die parteierzieherische und auf die politisch-ideologische Massenarbeit aus. Es wurden keine energischen Anstrengungen unternommen, auftretende ideologische Hemmnisse zu überwinden. Besonders wurde auch die Erziehung der leitenden Kader vernachlässigt. Die Parteiorganisation duldete faktisch die Einengung und Verletzung der innergenossenschaftlichen Demokratie. Die Ideen und Vorschläge der Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern wurden völlig ungenügend beachtet, und es gab keine vorwärtsdrängende Atmosphäre. Bei nicht wenigen Genossenschaftsmitgliedern wirkte sich das so aus, daß sie keine richtige Einstellung zur genossenschaftlichen Arbeit hatten und den Weg zur Ver-